©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

makel verbreitert sich sodann weiter gegen die Hinterecken des Halsschildes, bis dieser schließlich einfärbig schwarz erscheint: *obscuricollis* nov. ab. Die gleichmäßig fortschreitende Verdunklung der Flügeldecken führt zu einer dunklen, schwarzbraunen Form: *nigrobrunnea* nov. ab.

Long.: 5.5—7 mm.

Von der sehr ähnlichen *Ph. viminalis* ab. *bicolor* Kr. durch die helle Färbung der Schienen leicht zu unterscheiden. Die dunklen Formen werden der *Ph. viminalis* ab. *calcarata* Fabr. recht ähnlich, doch ist die Färbung der Schienen bei *Ph. Holdhausi* nur dunkelbraun.

Von der in der Färbung ähnlichen *Ph. flavicornis* Suffr. durch größere Gestalt, viel dichtere und stärkere Punktierung der Halsschildscheibe, der Punktreihen und der Zwischenräume auf den Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

Das Tier wurde von mir in größerer Anzahl unterhalb des Ausflusses des Tappenkarsees in den Niederen Tauern (Salzburg) in 1500 bis 1700 m Seehöhe auf Strauchweiden in den Monaten Juni, Juli und September 1945 bis 1948 gefunden. Die von Franz in seinem Werk über die Fauna der Glocknergruppe zitierten Fundorte für *Ph. Kaufmanni* von der Tauernsüdseite beziehen sich auf die echte *Kaufmanni*, wie ich mich an Hand der mir von Herrn Dr. Holdhaus zur Ansicht mitgeteilten Penispräparate überzeugen konnte. Dagegen sind die mir von Herrn Reg.-Rat Wörndle übermittelten Tiere aus den Lechtaler Alpen (Gramais, 1800 m, leg. Knabl) mit *Ph. Holdhausi* identisch.

Untersuchtes Material: 50 Männchen, 60 Weibchen. Typen in meiner Sammlung, Topotypen in der des Naturhist. Museums in Wien.

Anschrift des Verfassers: Ostermiething, O.-Oe.

Arctia flavia Fuessly, „der Engadiner-Bär" in den Urgesteinsalpen Vorarlbergs.

Von Franz Gradl, Feldkirch.

Obwohl der südöstlichste, hochalpinen Charakter zeigende Teil Vorarlbergs in den Jahren 1902 bis 1930 sowohl von mir selbst als auch von manchem anderen heimischen Sammler mehrfach durchstreift worden war, so war doch keinem von uns der Engadiner-Bär dort begegnet.

Der Nachweis dieser spät in der Nacht fliegenden Arctiide sollte mir erst im Jahre 1931 gelingen, zu einer Zeit, wo das strahlende Licht der vielen elektrischen Lampen der Bauanlagen des Vermuntwerkes in jene Höhengebiete eindringen und seine bekannte Lockwirkung auf die nächtliche Falterwelt ausüben konnte.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Am Morgen des 20. Juli 1931 war es, als ich, gelegentlich eines Ausfluges ins Groß-Vermunt, bei der Stauanlage die Umgebung der Lampen nach etwaigen Resten des nächtlichen Falteranfluges absuchte. Dabei konnte ich außer einigen *Mamestra dentina* Esp. und *Hadena maillardi* H. G., auch zwei *Agrotis strigula* Thnbg. sowie eine *Agrotis rhaetica* Stgr. abnehmen, als Bestes aber fand ich bei der Lampe vor der Kantine, am Boden zwischen Werkholzstücken sitzend, ein gut erhaltenes ♂ von *Arctia flavia* Fuessly, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Dieser erste *Flavia*fund am Eingang ins Groß-Vermunt veranlaßte mich zu sofortigen weiteren diesbezüglichen Nachforschungen an den Talwänden und Berglehnen des rechten Illufers zwischen dem Stausee (1743 m) und dem Madlenerhaus (1986 m). Dort begann ich nun an mir geeignet erscheinenden Oertlichkeiten bis in 2200 m Höhe mehrere Stunden lang die begrünten Geröllhalden nach Spuren des Alpenbären zu untersuchen.

Welche Freude empfand ich, als ich nach etwa anderthalbstündiger Dauer meiner ermüdenden Arbeit an der Unterseite einer Gneisplatte ein ausgeschlüpftes Gespinst ans Licht brachte, das nach seinem Inhalt, dem schwarzbraunen Puppenrest mit der am Cremasterstumpfe zusammengeschobenen schwärzlichen, olivgelbbehaarten Raupenhaut als unverkennbares *Flavia*gespinst festgestellt wurde. Im weiteren Verlaufe des Suchens fand ich noch einen derartigen Gespinstrest, ferner eine eingesponnene *Flavia*raupe, tot, von geschlüpften Tachinentönnchen umgeben, aber auch ein volles Puppengespinst, das daheim am 26. Juli 1931 ein prächtiges *Flavia*männchen ergab.

Nach dieser Feststellung des Alpenbären im Groß-Vermunt (Silvrettagebiet) konnte ich dessen Anwesenheit auch in dem, nur durch den Talgrund von Parthenen getrennt, gegenüberliegenden Ferwallgebiet, im Abschnitt von Ganifer—Zeinis—Verbellen—Versail voraussetzen, wo wir ähnliche Biotop-Verhältnisse bekannt waren.

Schon in den folgenden Jahren, 1932 und 1933, fand ich in diesem Gebiete ein verletztes *Flavia*männchen, mehrere Raupen und Puppen, die mir daheim 2 ♂ und 2 ♀ ex larva erbrachten.

Dann kam ich erst wieder in das Gebiet, als ich vom 17. bis 29. Juli 1936 im Zeinishaus (1844 m) Standquartier nahm, um dortselbst sowie in der Umgebung Tag- und Nachtfang zu betreiben. Bei der *Flavia*suche fand ich wieder in den Geröllhalden von Verbellen-Versail an der Unterseite von Steinen einige Gespinste und eine Raupe, die mir daheim am 3. August 1936 leider nur ein ♀ ergaben; doch hatte ich die Freude, am 20. Juli in einem Steinhaufen ein stark verletztes ♀ zu finden, das noch vor seinem Tode 41 Eier ablegte, mit denen ich einen Zuchtversuch unternahm. Es gelang mir, 16 Raupen auf die Ueberwinterungsgröße zu bringen, während 19 klein blieben und eingingen. Von

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

den 16 Raupen, die in großen Blumentöpfen vorschriftsmäßig überwintert wurden, waren im Frühjahr 1937 noch 11 lebend. An einem Föhntage, Mitte April, kurz gebadet, an der Sonne getrocknet, sodann in zwei geräumigen Zuchtkästen untergebracht und unter Verabreichung von gut gewähltem, magerem Mischfutter und möglichst viel Sonne weitergepflegt. Die in den Kastenecken zwischen Moosbüscheln festgemachten Rollen aus rauhem Karton wurden ab 10. Mai zum Einspinnen bezogen und am 3. Juni saß der erste *Flavia*mann im Kasten, dem in der Zeit bis zum 14. Juni noch fünf ♂ und drei ♀ folgten, (zwei Puppen eingegangen). Im Sommer 1936 konnte ich außerdem zwei *flavia* ♂ am Licht erbeuten.

Der Lichtfang um Zeinis ergab ferner folgende interessante Arten: 1. *Agrotis lorezi* Stgr., 2. *Deilephila lineata* F. var. *livornica* Esp., 3. *Leucania cinis* Frr. ♂ *(Engadinensis* Mill. ♀), 4. der Tagfang in diesem Gebiete ergab außer sehr klein geäugten *Parnassius delius* Esp.- Formen auch *Pieris callidice* Esp., einige herrliche *Colias* var. *europomene* O., *Melitaea maturna* var. *wolfensbergeri* Frey, *Lycaena baton* Bergstr., *Hesperia andromedae* Wallgr. und *Hesp. malvoides* Elw., *Gnophos zelleraria* Frr. und *Psodos trepidaria* Hb., *Anaitis paludata* Thnbg. var. *imbutata Hb.*

In den Jahren 1936 und 1938 wurde *flavia* am elektrischen Licht der Vermunt-Werksanlagen mehrfach erbeutet, und zwar fing Herr Betriebstechniker W. Köhler (Parthenen) am Tromenir in 1800 m am Licht drei ♂, und ein ♂ sogar im Werkshause zu Parthenen in 1100 m Höhe. Auch der Werksarbeiter J. Mayer aus Dornbirn fing im Sommer 1938 einen Falter an einer Werkslampe im Inner-Vermunt.

Weitere Funde des Alpenbären sind aus diesem Gebiete seit 1939 wohl infolge der mit Kriegsbeginn durchgeführten Verdunklungsmaßnahmen nicht bekanntgeworden.

Doch gelang mir im Juni 1942 der Nachweis des Falters weiter nördlich im Auslauf der Urgesteinszone gegen die Kalkalpen des Arlberggebietes bei Langen, auf Grund zweier Raupenfunde, die Gerichtssekretär Karl Grill, Feldkirch, in diesem Abschnitte (Eisental im Nenzigastgebiete bei 1800 m auf Lawinenschnee) am 7. Juni 1942 machte. Die kleinere, verletzte Raupe ging ein, während sich die größere nach kurzer Fraßzeit am 20. Juni verspann und am 13. Juli 1942 einen herrlichen weiblichen Falter ergab.

Das Vorkommen von *A. flavia* Fuessly im südöstlichen Vorarlberg, das sich nach den bisherigen Ergebnissen vom Vermuntgebiet über Ganifer-, Zeinis-, Verbellen- über das Versail-, Valschaviel- bis ins Nenzigastgebiet am Arlberg erstreckt, ist als ein Ausstrahlen des großen Schweizer Fluggebietes von Graubünden aufzufassen, das sich gleichzeitig auch weit nach Tirol hineinzieht.

Aus dem angrenzenden Tiroler Paznauntal ist der Engadinbär schon länger bekannt: 1. Idaalpe, Universitätsprofessor Dok-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

tor Dalla-Torre bei Hellweger „die Großschmetterlinge Nordtirols"; 2. Galtür (1600 m) Professor Joh. Schuler, Innsbruck.

Ich besitze auch acht Falter aus dem Paznaungebiet, die ich meinem Schüler Hugo Walter von Galtür verdanke, der mir in den Jahren 1935 bis 1938 einige erwachsene Raupen vom Predigtberg (2642 m) bei Galtür zukommen ließ, aus denen ich einige Falter erzielte. Auch brachte er mir geflogene in Galtür an den elektrischen Lampen der Hotels gefangene ♂ und ein von seinem Bruder Bergführer Ludwig Walter an der Lampe der Jantalhütte (2172 m) gefangenes ♀ der Form *latemarginata* Schultz.

Feldkirch, 8. Dezember 1949.

Anschrift des Verfassers: Feldkirch, Wichnerstraße 20.

Verzeichnis

der von Herrn Johann Pranieß † aus der Gegend von Abtenau in Salzburg gesammelten Macrolepidopteren.

Mit einem kurzen Nachruf des im Felde gefallenen Sammlers und mit einer Neubeschreibung von *Parnassius mnemosyne hartmanni* Stdf. ab. *pranießi*.

Von Emil Hoffmann, Linz-Kleinmünchen.

(Mit 1 Abbildung.)

Johann Pranieß wurde am 4. Jänner 1910 in Abtenau als Sohn des dortigen Tischlermeisters Pranieß geboren. Nach der Volksschule erlernte er bei seinem Vater das Tischlerhandwerk. Noch vor dem großen Kriege besuchte er die Fachschule in Hallein und legte auch dort die Meisterprüfung mit ausgezeichnetem Erfolge ab. Zur Kriegszeit wurde er zum heimischen Infanterie-Regiment unter die Fahnen gerufen und er fiel als tapferer Soldat am 17. Jänner 1942 für seine geliebte Heimat an der Front in Süd-Rußland.

Pranieß war ein begeisteter Schmetterlingsammler und benützte jede freie Zeit um in der Umgebung Abtenau's zu sammeln und stieg auch mehrere Male in die Höhen des Tennengebirges auf. Er war ein sehr genauer Beobachter und seine Sammlung ist systematisch nach dem Werke von Berge-Rebel, in dem er fleißig nachlas, geordnet und mit genauen Fang-, Fundorts- und Höhenangaben versehen. Seinen Schrank, Läden usw. verfertigte er sich natürlich selbst mit großer Sorgfalt. In letzter Zeit war er auch ein eifriger Jäger und hat er sein Zimmerchen geschmackvoll und mit äußerster Liebe mit seinen Jagdtrophäen und mit Bildern ausgeschmückt. Er besaß auch einen Bücherkasten mit Werken historischer und naturwissenschaftlicher Richtung sowie mit gediegener Unterhaltungsliteratur.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Gradl Franz

Artikel/Article: Arctia flavia Fuessly, „ der Engadiner Bär“ in den Urgesteinsalpen Vorarlbergs. 22-25